

erschint jeden Donnerstag. Fred. A. Wagner, Herausgeber. 410 Spruce Straße, Viertes Stock.

Die Verbreitung des „Scranton Wochenblatt“ in Lockmansville County ist größer als die irgend einer anderen in Scranton gedruckten Zeitung.

Abonnements-Erbindungen: Jahrslich, in den Scr. Staaten \$2.00. 6 Cts. Monat, „ 1.00

Entered as second-class mail matter July 3, 1918, at the Post-Office at Scranton, Pa., under the Act of October 3, 1917

Donnerstag, 4 Juli 1918.

Die Staatennamen.

Viele indischen Ursprungs, andere von den ersten Besitzern her.

Es dürfte nicht allgemein bekannt sein, daß die Namen mancher Staaten der Union indischen Ursprungs sind.

Fangen wir mit Michigan an, so finden wir, daß es die indische Bezeichnung für „Insel“ ist.

Bei den anderen indischen Namen, welche noch gebräuchlich sind, können hier nur noch wenige Erwähnung finden.

Connecticut, wenig verändert von der ursprünglichen Form Quon-shicut, ist ein möglicherweise Wort, das „langer Fuß“ bedeutet.

Die südliche Region von Minnesota verdient diesen Namen, der „dunkler Gewässer“ bedeutet.

Der Name Wisconsin — murrisch — nach dem Sinne gleichen Namens — ist ebenso bezeichnend wie der Name Vater der Strome für den Wisconsin, der ihm von dem mächtigen Stamm der Winnebago gegeben wurde.

Tennessee bedeutet „Fluß mit der starken Krümmung“ und Kentucky — aus Kentucky gebildet — „am Kopf des Flusses“.

Der Name „Wyoming“ oder „große Ebene“, der ursprünglich von den Delaware-Indianern jenseit prachvoll, vom nördlichen Teile des Susquehanna durchschnittenen Tale Pennsylvania zugeleitet worden war.

Die Utah oder Utes gaben ihren Namen einem westlichen Staate, der seitdem als die Heimat der Mormonen bekannt geworden ist.

englischen oder französischen Ursprungs sind.

Der Staat New York wurde nach dem Herzog von York — dem nachmaligen König Jakob dem Zweiten von England — genannt.

Die englische Königin Henriette, Gemahlin Karls des Ersten, verlieh zwei Staaten ihre Namen: Maine, von der Provinz gleichen Namens in Frankreich, wo ihre Biographie stattfand, und Maryland von ihrem zweiten Namen Maria.

William Penn gab Pennsylvania als dessen Gründer seinen Namen, und die Franzosen bezeichneten die schönen Hügel Vermonts mit dem Titel Verts monts — grüne Berge — weshalb die Einwohner hierher Grineberg genannt wurden.

Ueber Kalifornien wird viel geschrieben, zuerst kommt es in einer spanischen Komädie vor, worin es beschrieben wird als ein unbekanntes weites Reich, von weiblichen Kriegerinnen bewohnt.

Bei den anderen indischen Namen, welche noch gebräuchlich sind, können hier nur noch wenige Erwähnung finden.

Connecticut, wenig verändert von der ursprünglichen Form Quon-shicut, ist ein möglicherweise Wort, das „langer Fuß“ bedeutet.

Die südliche Region von Minnesota verdient diesen Namen, der „dunkler Gewässer“ bedeutet.

Der Name Wisconsin — murrisch — nach dem Sinne gleichen Namens — ist ebenso bezeichnend wie der Name Vater der Strome für den Wisconsin, der ihm von dem mächtigen Stamm der Winnebago gegeben wurde.

Tennessee bedeutet „Fluß mit der starken Krümmung“ und Kentucky — aus Kentucky gebildet — „am Kopf des Flusses“.

Der Name „Wyoming“ oder „große Ebene“, der ursprünglich von den Delaware-Indianern jenseit prachvoll, vom nördlichen Teile des Susquehanna durchschnittenen Tale Pennsylvania zugeleitet worden war.

Die Utah oder Utes gaben ihren Namen einem westlichen Staate, der seitdem als die Heimat der Mormonen bekannt geworden ist.

(True translation filed with the Postmaster at Scranton, Pa., on July 4, 1918, as required by the Act of October 6, 1917.)

Allgemeines

Interessantes vom Inlande und Auslande.

Amerikanische Freiheit in Deutschland beivortelt.

Victor Ottmann schreibt im „Lokal-Anzeiger“, wenn ein Amerikaner von preussischem Despotismus spreche, so sei das ein schlechter Witz.

Rein Preussische und kein Deutsche würde sich solche Dinge gefallen lassen, wie sie das amerikanische Volk erduldet, sagt die Zeitung.

Die Amerikaner sind ein Volk mit Masseninstinkt, von „Bosheit“, Parteiführern und Zeitungen beherrschet.

Die amerikanische Freiheit bestehe in der Sicherung des Lebens und Eigentums, den schrecklichen Verbrechen, Brutalitäten in Armee und Marine, Erziehung der Kinder zu nationalem Unrecht (wrong), Humbug, tyrannischen Temperaments, falscher Weisheit und Scheitelle, welche Hand in Hand gehen mit schlimmer Unmoralität und „Grau“.

Die antiamerikanische „Bosliche Zeitung“ bläst in das alte Horn, das amerikanische Volk, sagt sie, hatte Gelegenheit, sich von der Unfähigkeit des Kongresses zu überzeugen, sich dem Willen Wilsons zu widersetzen.

Die Meinungen, daß einige Deutsche in den Vereinigten Staaten geliebt und andere geteert und geschert wurden, nehmen in den deutschen Zeitungen beträchtlichen Raum ein.

Die „Weberzeitung“ spricht von „amerikanischen Kulturarten und weit darauf hin, daß sich Amerika jetzt seit über einem Jahre im Kriege befindet, aber noch keine Beweise von Heroismus erbracht habe.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt, das irrsinnige Geschwätz der Amerikaner über alles, was Deutschland betrifft, sei geradezu lächerlich.

Graf von Hertling, der deutsche Reichskanzler, wird nicht wieder in eine Erörterung von Präsident Wilsons der Grundzüge der Basis eines allgemeinen Friedens eintreten.

Absicht, mich an der Debatte zu beteiligen“, sagte der Kanzler. Die Gründe für meine heftigste Zurückhaltung sind klar, nämlich die Erfahrungen, die ich ebenso wie mein Vorgänger bei Bemerkungen in früheren Reden hatte.

„Wenn wir unsere Bereitschaft zum Frieden ausdrücken, so wurde das als ein Zeichen von Schwäche und unmittelbar bevorstehendem Zusammenbruch angesehen. Andere legten es als listige Falle aus.“

„Sprachen wir andererseits von unserem unergründlichen Willen, uns in einem Eroberungskriege zu verteidigen, der uns in so verwerflicher Weise angegränzt sei, so blieb es, das ist die Stimme des deutschen Militarismus, dem sich selbst die führenden Staatsmänner notfalls weils unterwerfen müßten.“

„Nach Erklärungen, die uns letzter erreicht haben, besonders von Amerika, hat es noch weniger Zweck. Ziele Erklärungen machten es tatsächlich klar, was unter einer Friedfertigen der Völker oder einer Friedfertigen für Frieden und Gerechtigkeit zu verstehen ist.“

„Unser Gegner machten es klar, daß sie der Kern dieser Völkervereinigung sein würden und daß es auf diese Art nicht schwierig sein werde, das unangenehme Aufwärtstreben Deutschlands zu isolieren und durch wirtschaftliche Straßungen zum Stillstand zu bringen.“

„Eine Antiamerikaner Depesche an die London Central News sagt, der deutsche Kaiser habe dem Kanzler, Grafen von Hertling, ein „wütendes Telegramm“ über Dr. v. Kühlmanns Rede geschickt.“

Die kölnische Volkszeitung sagt, Kühlmann habe ohne Vorwissen der Militärbehörden gesprochen. So drohend ist die Lage, daß Hertling wohl einbrechen muß, um sie zu retten.

Deutsche Flugzeuge griffen am 19. Juni ein britisches Marinegeschwader nördlich von der Bucht von Schwelant an, machte die britische Admiralität bekannt.

George Grantorator, von Archbold, Pa., der wahrscheinlich früher Bank traute, mußte zu seinem Lebewesen in Erfahrung bringen, daß seine Erparnisse von \$4500, die er in dem Kohlenhause des Anthony Geinori aufbewahrt hatte, verschwunden waren.

Man kann herzlich sein und doch kein Herz haben. Auf dem Besatze der Tugend gibt es keine Pfade. Das klüßte Mädchen ist das gegen uns selbst.

Offener Schreibebrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redaktionsrat!



Ich hen mein Spielch noch kein Dag zu früh geistig gehabt. Wie ich herzlich bei Dinner gehab hen, da is der Witter Bommfschust tomme un hat gesagt: „Phil, jeh geht es los! Morges steht es in alle Vesperich zu lese, daß die Kämpen ihren Start nemme duht un am folgende Dag ist die erste Mielung, wo drin Sie als Hauptspieler etwertest werde.“

Die Mielung is in Finnindis Gahl. Sehn Se, daß Se der Piebels so ebaut for e halwe Stund entersehe könne un wann Se dann noch so for jehn Minnits e paar hat Schalts in die Wbieng feure könne, dann is das all, was mer von Ihne erpedkte. Wenn der sonnige Hart immer is, dann müße Se off Kohes teinder fierich werde, amwer jedes Wort, was Se sage, das muß en Gitt sein, der bei die Piebels so fest liebt, daß se ihn mit e Dubend heize Bäder noch nit los werde.“

Well, ich muß offe sage, das is widder e neues Kintel gefesse, daß ich die Kraut hen entersehe solle. Ich hen es auch den Witter Bommfschust gesagt, amwer der hat gebent, das sollt for mich doch orig iseg lieh sein; die Leut behie doch immer sage, ich sollt nur nit vergesse, for e trodne Spielsch mit nids als Fingersch zu löre; dabei behie se einischle un zum zweite mal behie se nit widder komme. Pallidiks war e famosche Ding un es behie jeh alles an mich diepende.“

Zwische Ihne un mich is es mich gar nit so recht edstra zu Mut gewese, amwer ich hen gesagt, ich war auf das Schlimmste gefah un so weit wie ich konzert nit, könnt die Geshicht schon heut Nacht losgeh. Am nächste Morges sin en alle Strittkornersch Hofsterech gewese, wo die Mielung etwertest gewese is. Es hat gesagt: „Der Hauptspieler wird sein unfer praminenter Feller Jittzen der Hon. Witter Philipp Sauerampfer. Der Rändbeht for Raunzilmann in unfer Wabch.“

Wie ich am Abend in die Gahl komme sin, hen die Piebels schon is auf die Stehewehs gefonne. Se hen fogar an die Windoh-Sills gebängt un es war e Temperferkur in die Gahl, daß ich puttinier offstohet sin. Ich sin von die Wädohr in die Gahl gefehnt un wie mich der Witter Bommfschust gefeh hat, da hat er gesagt: „Schentelmäner un Feller Jittzens, mer hen mit uns unferen Rendbeht, den Amerebbel Witter Sauerampfer!“

Die Vereinten Staaten waren stets der größte Verbraucher dieses Stoffes in der Welt. Sie vernachlässigten aber auch in diesem Jahr größtenteils ihre einheimischen Leistungen für die Gewinnung des Rohstoffes.

Zwei französische Ärzte, die Herren Bernheim und Despart, verwalten eine Lungenheilstätte, die nahe bei einer Zuckerraffinerie liegt, wo sie unter 1500 darin tätigen Arbeitern 150 Fälle von Lungen-schwindsucht beobachteten.

Zwei französische Ärzte, die Herren Bernheim und Despart, verwalten eine Lungenheilstätte, die nahe bei einer Zuckerraffinerie liegt, wo sie unter 1500 darin tätigen Arbeitern 150 Fälle von Lungen-schwindsucht beobachteten.

den Atem komme un ich kein Wort mehr hen sage könne. Die Piebels hen gerohet, so viel Veranlege hen ich sie gemacht, un ich sin nur ferrie, daß ich am End noch so en Gsel aus mich hen mache müße, womit ich verbleibe

Ihne Ihren Liewer Philipp Sauerampfer.

Flußpatwert.

Erst in den letzten paar Jahren wird in den Vereinigten Staaten das Mineral „Fluor-Spar“, das in verschiedenen Naturverbindungen vorkommt, aber unter dem Namen „Flußpat“ am bekanntesten geworden ist, so stark gebohrt, daß es beständig an Wert und Nutzen steigt, und manche moderne Betriebe, wozu auch in Amerika und mehreren anderen Ländern, gar nicht genug von ihm kriegen können.

Der größte geschäftliche Wert dieses Minerals in unseren Tagen liegt in der Fabrikation von Stahl nach dem „Offenen Herd“-Verfahren, das einen besseren Stahl liefert, als der lange Zeit berühmte Bessemer-Stahl es ist.

Flußpat-Kristalle von der feinsten Qualität werden mit Vorliebe zur Herstellung von Sehlinsen für optische Instrumente benutzt. Solche Kristalle sind nur sehr selten und bringen hohe Preise; sie werden bedeutend besser für Teleskope erachtet, als gläserne Kristalle es sein können, namentlich da die Linien von Flußpat eine geringere Lichtbrechungs-fähigkeit und Lichtstreuungsmacht haben. Wichtigstens als Material für sogenannte apochromatische Linien gilt Fluor-Spar als weit besser, und man ist sehr froh, wenn man diesen Stoff haben kann.

In ausgedehntem Maße wird heute dieses Mineral auch zur Fabrikation gesundheitschützender Encaustikwaren benutzt, ferner zur Herstellung von Hydrofluorsäure, welche eine große Rolle in der Chemie und in den schönen Künsten spielt.

Die Vereinigten Staaten waren stets der größte Verbraucher dieses Stoffes in der Welt. Sie vernachlässigten aber auch in diesem Jahr größtenteils ihre einheimischen Leistungen für die Gewinnung des Rohstoffes.

Zwei französische Ärzte, die Herren Bernheim und Despart, verwalten eine Lungenheilstätte, die nahe bei einer Zuckerraffinerie liegt, wo sie unter 1500 darin tätigen Arbeitern 150 Fälle von Lungen-schwindsucht beobachteten.

Zwei französische Ärzte, die Herren Bernheim und Despart, verwalten eine Lungenheilstätte, die nahe bei einer Zuckerraffinerie liegt, wo sie unter 1500 darin tätigen Arbeitern 150 Fälle von Lungen-schwindsucht beobachteten.

Zwei französische Ärzte, die Herren Bernheim und Despart, verwalten eine Lungenheilstätte, die nahe bei einer Zuckerraffinerie liegt, wo sie unter 1500 darin tätigen Arbeitern 150 Fälle von Lungen-schwindsucht beobachteten.